

Zeitschrift:	Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber:	Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band:	21 (1929)
Heft:	3
Rubrik:	Gemeinwirtschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Arbeitsverhältnisse im Gewerbe, während die grösseren industriellen Unternehmungen davon unberührt bleiben.

Eine Untersuchung über die Zahl der Betriebe und Arbeiter, die noch keiner vertraglichen Regelung unterstellt sind, fehlt leider. Ebenso wäre es von Interesse gewesen zu erfahren, wie das Verhältnis zwischen unorganisierten und gewerkschaftlich organisierten Arbeitern ist.

Vielleicht entschliesst sich der Schweizerische Gewerkschaftsbund dazu, einmal eine Erhebung über die tarifliche Regelung der Arbeitsverhältnisse im ganzen Lande durchzuführen. Da in den weitaus meisten Fällen die freien Gewerkschaften als Vertragskontrahenten bei den Abschlüssen von kollektiven Arbeitsverträgen in Frage kommen, dürfte damit zu rechnen sein, dass das Ergebnis der Erhebung ein nahezu vollständiges wäre.

Gemeinwirtschaft.

Genossenschaftliche Zentralbank.

Das erste Geschäftsjahr der von den Genossenschaften und Gewerkschaften gegründeten Zentralbank in Basel weist eine sehr befriedigende Entwicklung auf. Die Bilanzsumme ist von 50 auf 66 Millionen Franken gestiegen. Erfreulich ist vor allem die Vermehrung der Spareinlagen um 4,6 Millionen sowie des Anteilscheinkapitals um 2,9 Millionen. Der Umsatz betrug 1,140,973,241 Fr. Die einzelnen Bilanzposten sind aus der folgenden Zusammenstellung ersichtlich:

A k t i v e n .	Fr.	P a s s i v e n .	Fr.
Nicht einb. Anteilscheinkap.	26,000	Anteilscheinkapital	6,542,000
Kassa und Coupons . . .	1,230,217	Obligationen . . .	16,347,600
Wechsel	2,760,885	Depositen	20,886,266
Banken	21,009,058	Kontokorrent-Kreditoren	22,340,883
Wertschriften	14,074,432	Tratten	88,393
Kontokorrent-Debitoren . .	25,627,568	Reingewinn	376,166
Hypothekardarlehen . . .	1,853,148		
	<hr/> 66,581,308		<hr/> 66,581,308

Der Ueberschuss der Betriebsrechnung ist vor allem dem Zinsengeschäft zu verdanken, das 447,144 Fr. einbrachte. Der Ertrag des Wechselgeschäfts beträgt 129,571 Fr., der aus Kommissionen 67,805 Fr. und das Wertschriftengeschäft ergab 86,832 Fr. Die Unkosten einschliesslich der Gründungs- und Einrichtungsspesen beliefen sich auf 355,185 Fr.

Der Verwaltungsrat beantragt der am 23. März, nachmittags 2 Uhr, im Freidorf Basel stattfindenden Generalversammlung, das Anteilscheinkapital zu 5 Prozent zu verzinsen, 100,000 Fr. in die Reserven zu stellen und den Rest von 32,824 Fr. auf neue Rechnung vorzutragen.

Schweizerische Volksfürsorge.

Die Schweizerische Volksfürsorge, Volksversicherung auf Gegenseitigkeit in Basel, hat ihre Jahresrechnung pro 31. Dezember 1928 abgeschlossen, die an den Verwaltungsrat und an die Generalversammlung weitergeleitet wird. Der Versicherungsbestand ist bis Ende 1928 auf 26,97 Millionen Franken Versicherungssumme angewachsen. Die eingenommenen Prämien beliefen sich auf Fr. 1,149,468.25. Die Kapitalzinsen ergaben Fr. 347,373.34. Für die durch Tod vom Versicherten oder infolge Ablauf der Versicherungsdauer fällig gewordenen Versicherungen gelangten Fr. 295,827.90 zur Auszahlung. Nach Ver-

zinsung des Garantiekapitals zu 5 Prozent verbleibt ein Rechnungsüberschuss von Fr. 188,826.04 (im Vorjahr Fr. 176,651.04), wovon Fr. 47,206.51 dem statutarischen Reservefonds und Fr. 141,619.53 dem Ueberschussfonds der Versicherten zugewiesen werden.

Als Ueberschussanteile sind bisher den Versicherten gewährt worden in den Jahren 1921/22 5 Prozent, 1923/24 6 Prozent, 1925/26 7 Prozent und 1927/28 8 Prozent der Tarifprämie. Für das Jahr 1929 konnten die Ueberschussanteile auf 9 Prozent der Tarifprämie erhöht werden.

Die gesamten Garantiemittel, die Ende 1927 Fr. 6,463,470.58 betragen haben, sind bis Ende 1928 angewachsen auf Fr. 7,494,721.54.

Buchbesprechungen.

Neuere Rationalisierungsliteratur.

Industrielle Betriebswirtschaft. Von Dr. H. Mötteli, Ernst Bütkofer und Paul Real. 122 Seiten.

Diese Schrift enthält die Vorträge, die an einem Lehrkurs für moderne Bureauorganisation und Verkaufskunst von den Verfassern im Schosse des Schweizerischen Kaufmännischen Vereins gehalten worden sind. Dr. Mötteli, Statistiker bei der Firma Sulzer in Winterthur, orientiert eingehend über die Betriebsstatistik in Unternehmungen des Maschinenbaus. Er erläutert seinen Stoff, indem er einen Gang durch den ganzen Produktionsprozess unternimmt und dabei zuerst die Materialstatistik (Einkauf, Materialverwaltung, Materialbuchhaltung), sodann die Lohnstatistik, Spesenstatistik, die Nachkalkulation, ferner die Unfallstatistik, die Statistik der Hilfsbetriebe, der Gewinne und Verluste, der Bestellungen und Fakturen erklärt. Zum Schluss gibt er noch eine Uebersicht über die Selbstkostenrechnung in der Maschinenindustrie. Von besonderem Interesse sind die Abschnitte über die Lohnstatistik, insbesondere über die Berechnungen der Akkordlöhne. Nebenbei gesteht der Verfasser ein, dass unsere Unternehmer lange Zeit die Löhne «zu einseitig betrachtet und dadurch ein anderes wichtiges Gebiet, nämlich die Spesen, vernachlässigt» haben. In den letzten Jahren sei eine Umstellung eingeleitet worden, angeregt durch Amerika, wo man die Krise der Nachkriegszeit «in der Hauptsache nicht durch Lohnreduktion, sondern durch rationellere Einrichtungen und Einsparungen an den gemeinen Spesen überwunden» habe.

Ingenieur Ernst Bütkofer führt in das Gebiet der industriellen Reklame und Verkaufsorganisation ein. Er zeigt, welche Bedeutung den verschiedenen Reklamemitteln (Drucksache, Inserat, Flugblatt, Film, Ausstellungen usw.) zukommt und wie der Verkauf im Inland und Ausland organisiert werden soll.

Der letzte Vortrag von Paul Real, Direktor bei der Firma Bally, behandelt die Probleme der Verkaufsstatistik wie sie sich für einen Fabrikbetrieb mit Massenproduktion ergeben.

J. M. Witte. F. W. Taylor. Der Vater wirtschaftlicher Betriebsführung. Verlag Poeschel, Stuttgart. 100 Seiten.

Erst wenn man die Persönlichkeit und die Entwicklung des Menschen Taylor kennt, versteht man auch seine Methode der Betriebsführung. Taylor war ausserordentlich rücksichtslos, und zwar auch gegen sich selbst. Mit allen Mitteln verfolgte er sein einziges Ziel, die Leistungssteigerung. Dabei ging er aber ganz vom Standpunkt des Technikers aus, der nur mit Maschinen rechnet und nicht mit Menschen. Darum wurde sein System zur grausamen Ausbeutungsmethode an der Arbeiterschaft. Das Büchlein gibt Aufschluss über die Erfahrungen, die Taylor bei der Anwendung seiner Ideen gemacht hat, über seinen Kampf mit der Arbeiterschaft. Am Schlusse wird auch noch kritisch Stellung genommen zu Taylors sogenanntem System der «wissenschaftlichen Betriebsführung», das heute von der Wirtschafts- und vor allem von der Arbeitswissenschaft, soweit sie objektiv eingestellt ist, ziemlich einhellig abgelehnt wird.